

190

188

194

184

199

179

239

139

289

089

689

Ende

Anfang

Auszug aus einem Frankfurter Briefe.

(Fortsetzung.)

III.

Die Abtheilung, die fest kommt, bietet weniger Humoristisches, als die zwei vorhergehenden, dagegen um so mehr Ernstes und Tragisches dar. Sie ist der Kern, der mit Bürgerblut gefärbte Kern des ganzen Abends, und hat mich gelehrt, daß Deutschlands Freiheit nicht zu Grabe getragen werden kann, so lange es noch Männer hat, die wie Sachsenhausens Bürger, so schnell zur That entschlossen, wie ein Mann für eine Sache in die Schranken treten. So fahre fort.

Die Truppen zogen über die Brücke und in das deutsche Haus ein. Es hatten sich viele Gruppen gebildet, die die Sache theils laut und lärmend, theils ruhig und besonnen besprachen. Von eigentlicher Aufregung, wie sie bei schon beschlossenen Erzfällen vorangeht, war keine Spur zu sehen. Alles verhielt sich passiv, und der Tumult, der bald darauf entstand, wurde rein durch die Taktlosigkeit der Polizei und ihrer Schergen provocirt.

Es war 8 Uhr, als das Hofthor des deutschen Hauses sich öffnete und eine etwa 30 Mann starke Patrouille daraus hervorkam, die nach einem nahe liegenden Wirthshause zog und einen jungen Kerl, Namens Jordan, (aus Sachsenhausen) verhaftete. Hätten sie ihren Arrestanten ordentlich und wie es sich gebührt, ins deutsche Haus gebracht, so wäre vielleicht alles ruhig abgegangen, so aber mißhandelt sie ihn auf die schändlichste Weise. Er wurde mit Gewehrkolben geschlagen und gestoßen und blutete schon an mehreren Orten; dieß namentlich machte böses Blut und die Sachsenhäuser fingen fest an, sich an der Sache zu betheiligen. Sie schickten eine Deputation an den Commandanten des deutschen Hauses und verlangten, er solle den Gefangenen herausgeben, und mit seinen Soldaten wieder abziehen, wogegen sie sich verpflichten, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Er weigerte sich, und jetzt legten sich 40 bis 50 entschlossene Wüthen gegen das dicke, massive Hofthor in Bewegung, um dasselbe zu sprengen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen brach es, bricht und fährt auf, aber in demselben Augenblick wird innen Feuer commandirt und 30 bis 40 Gewehre entladen sich gegen die Eindringenden; diese völlig unbewaffnet weichen zurück, stürzen während nach Haus um ihre Büchsen zu holen. Du weißt, in Sachsenhausen hat alles Waffen im Haus, und in einer Wirthshausen waren 140 bis 150 tüchtige Schützen wieder auf dem Platz. Ein wahres Wuth- und Rachegeschrei ertönte, als man die unglücklichen Opfer dieses Auftritts aufhob und wegtrug. Es waren deren zwar nur drei, allein es reichte hin, die Naturmenschen in Raserei zu bringen. Die Soldaten hieß gehalten haben, denn die Kugeln flogen in die gegenüber liegenden Häuser, und der Himmel hat mich dabei ganz besonders begünstigt. Ich stand gerade dem Hofthor gegenüber und 6 Schritte von mir fiel der junge Mann, dem eine Kugel den rechten Arm zerschmetterte. Noch tönt mir sein Schmerzensruf und das Jammergeschrei der herbeieilenden Mutter in den Ohren. Er wurde weggebracht, amputirt und ist schon gestorben. Von den zwei andern erhielt einer einen Schuß in den Schenkel, der andere in den Unterleib.

(Fortsetzung folgt.)

Die Auflösung des demokratischen Kreisvereins zu Stuttgart.

Gestern, 15. Juli wurden die Bürger Mercy, Holzschube, Zanker, Koese und Simon vor den Stadtdirektor geladen und ihnen das Dekret, betreffend das Verbot des demokratischen Kreisvereins, eröffnet. Wie es schien, hätte man die Anwesenden gern als Führer oder Spione des Vereins genommen, um so an Einzelnen die Schuld des Allgemeinen zu strafen, da der Verein als Ganzes in seiner solidarischen Verpflichtung, die er zum Prinzip erhoben, nicht wohl zu handhaben ist. Die Geladenen verwarfen sich aber gegen diese Insinuation, und wiesen eben so energisch das Aninnen zurück, den Beschluß der Auflösung selbst zu fassen, als gefaßt zu haben. Sie erklärten, daß der Verein der Gewalt weiche, daß er sich keineswegs selbst auflöse, sondern daß er aufgelöst worden sei, durch das königliche Dekret.

An der Spitze der Anklagepunkte dieses Dekretes steht wiederum das Gespenst des Communismus. Man sollte wahrlich

glauben, die Staatsmänner Deutschlands hätten endlich Zeit und Gelegenheit gehabt, sich über Communismus und Socialismus als thätige Elemente der Gesellschaft zu unterrichten. Wer von einer kommunistischen Tendenz des demokratischen Kreisvereins sprechen kann, der kennt entweder die Statuten und die Thätigkeit des Vereins nicht, oder er weiß von Communismus nicht mehr, als die römischen Kinder vom Hannibal ante portas. Wie man uns daher die kommunistische Tendenz nachweisen wird, sind wir begierig, zu hören, wenn man nicht die Kunst versteht, wie jener Dichter, aus jeden drei Worten den Hochverrath zu construiren, oder zu den Mitteln seine Zuflucht nehmen will, deren man sich bediente, die Ereignisse des famosen 3. März als Umtriebe des Communismus zu erklären. Damals brachte die Rundschau, redigirt von Mathy (wenn wir nicht irren), die ungeheure Anschuldigung, die nirgends widerlegt wurde, auf Befehl der Stadtdirection seien kommunistische Schriften verbreitet worden, um so das Dasein des kommunistischen Geistes darzutun. Es ist nichts Neues, daß die Justiz Verbrechen erzeugt, um ihre Gegenwart beweisen zu können; und keine Zeit hat wohl mehr dargehan, daß das Unmögliche möglich, und das Unbegreifliche begreiflich sei, daß der Unsinu Sinn, und die Vernunft Unsinn sei, als die unsrige.

Der zweite Punkt der Anklage ist die Verbindung uners Vereins mit dem Central-Comité zu Berlin. Der demokratische Kreisverein hat das Central-Comité nicht als Gegensatz zur Nationalversammlung anerkannt, sondern vorläufig nur als leitende Centralstelle der demokratischen Bestrebungen. Daß er sich nicht zu allen Anforderungen desselben bekenne, beweisen seine Ehrlinger Beschlüsse. Der demokratische Verein lehnt sich nicht mehr gegen die Nationalversammlung auf, als diejenigen thun, welche die Erregung des deutschen Volks, das jene Versammlung berief, als Ausdruck seiner Souveränität, vernichten durch Aufhebung seines Rechtes. Der demokratische Verein erkannte in der Nationalversammlung die äußerste Linke an, wie gewisse Regierungen die Rechte, desavouirt die Rechte, wie gewisse Leute die Linke. Wer beweisen kann, daß die Linke nicht zur Nationalversammlung gehöre, der nur kann beweisen, daß wir uns gegen die Nationalversammlung auflehnen.

Der dritte Punkt, der Verein unterhalte Aufregung und hindere, die Rückkehr des allgemeinen Vertrauens, ohne welches die Verbesserung der gedrückten Verkehrer und Gewerbsverhältnisse nicht möglich ist, ist ein doppelter Verrath, der im Anfang zum Unwillen, am Ende zum Väckeln nöthigt. Der demokratische Verein hat in seinem Programm, aus dem das Dekret seine Verbrechen definiert, den Geist des Friedens proklamirt. Es ist aus den Gesetzen der Vernunft und aus der Geschichte zu beweisen, daß nur in der Freiheit der Friede ist, daß mithin nur in der Republik Ordnung und Ruhe zu finden. Das Prinzip des constitutionellen Monarchismus ist das Prinzip des Halben, Unwahren, Unfertigen, mithin des Kampfes; denn alles Halbe, Unwahre und Unfertige ringt nach Ganzheit, Wahrheit, Vollendung. Allein wozu hier beweisen, was längst bewiesen ist, und nur denen beweisen werden kann, die sich etwas beweisen lassen wollen. — Im Innern des demokratischen Vereins war der Friede. Außen wurde durch Furcht und bösen Willen der Geist der Aufregung künstlich und absichtlich erzeugt. Man wird ihn uns wie jene kommunistische Schriften erst in die Tasche stecken müssen, um ihn beweisen zu können.

Nachdem wir nun aufgelöst sind, werden wir die Wunder erleben, daß das allgemeine Vertrauen plötzlich wiederkehren, der Verkehr sich wieder beleben wird, die Gewerbe blühen werden; denn der demokratische Kreisverein zu Stuttgart ist nicht mehr; er, der so mächtig war, die Schuld der Jahrhundert, die Verbrechen der deutschen Geschichte, die schon lange, wie ein freier Mann sagt, an den Fürsten als chronologische Konifen hinhinft, auf seiner Riesenschulter zu tragen. Nun, wenn unser Tod solche Wunder zeugt, dann segnen wir ihn, wenn wir gleich noch ein wenig daran zweifeln möchten, wir segnen die, die ihn diktierten, denn unser Tod hat dann vollbracht, was unser Leben umsonst versuchte. —

Die Mitglieder des Vereins erkennen zwar allein die öffentliche Meinung als ihren Richterstuhl an, und sind auch keineswegs so kurzichtig von der Verfolgung des Rechtswegs einen Erfolg zu erwarten, sie werden dennoch den Instanzenweg einschlagen, weil sie auf ihm allein diejenigen, welche die Auflösung eines zu Recht bestehenden Vereins verurachteten, zur Rechenschaft ziehen können, und werden sich also zunächst an den geheimen Rath wen-